

Lichtenberger, Elisabeth: Die Stadt. Von der Polis zur Metropolis. – Darmstadt: Primus-Verlag und Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002. – 304 S., Abb., Tab., Karten, Photos. – ISBN 3-89678-414-5

Der Untertitel, vom Verlag gewählt, wird im Vorwort relativiert. Er betont zwar die bis zur griechischen Polis zurückreichende Sichtweise, entspricht jedoch nur bedingt den Auswahlkriterien der Beschreibung und Erklärung der Stadtentwicklung. Das Grundthema des Buches sind die Beziehungen zwischen Stadtentwicklung und politischen Systemen in Europa und Nordamerika, eine im Titel nicht erkennbare thematische und räumliche Beschränkung. Damit sind Armut, informeller Sektor und Marginalisierung keine Themen des Buches, allerdings auch nicht De- oder Entindustrialisierung, Grund erheblicher Veränderungen der Siedlungs-, Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Sozialstruktur in Europa und Nordamerika. In den ersten Kapiteln werden Formen, Normen und soziale Bewertungen der Stadt seit der Antike in Europa sowie konvergente und divergente Entwicklungspfade in Europa und Nordamerika, Strukturen innerstädtischer Räume (Stadtmitte, Stadtviertel, Stadtränder) und Determinanten und Leitbilder der Stadtentwicklung aufgezeigt, in den letzten Kapiteln Grund- und Aufrissformen, historische Wohnraumtypen, Segregation in Wohnhäusern und Wirtschaftsbetriebe in Städten. Unterschiedliche Entwicklungslinien werden souverän zusammengeführt. Hinter den Siedlungsstrukturen, -formen und -funktionen treten jedoch die handelnden Menschen, Entscheidungen und Motive stark zurück, hinter detaillierten Grundrissbeschreibungen der Gebäude und Wohnungen soziale Ungleichheit und Polarisierung, Konflikte und Abhängigkeiten. Durch Zeichnungen, Fotos und Abbildungen ist das Buch sehr anschaulich. Es beeindruckt durch den breiten interdisziplinären Ansatz, durch Literaturkenntnis und Forschungserfahrung und durch die sichere Einordnung und Bewertung von Forschungsbelegen. Nützlich wären Literaturverweise im Text und Definitionen wichtiger Begriffe. Das Buch ergänzt, vertieft und erweitert Lehrbuchdarstellungen.

Wolf Gaebe (Stuttgart)

Becker, Christoph, Hans Hopfinger und Albrecht Steinecke (Hrsg.): Geographie der Freizeit und des Tourismus: Bilanz und Ausblick. – München, Wien: Oldenbourg 2003. – ISBN 3-486-27464-3

Auf knapp 900 Seiten bieten 76 Autoren faszinierende, aktuelle, prägnante Aussagen zu Themen, die mit Freizeit und Tourismus verbunden sind. Eine „Geographie der Freizeit und des Tourismus“ ist das spannend zu lesende Buch allerdings nicht. Auch Leser, die sich seit Jahren beruflich mit Aspekten von Freizeit und Tourismus befassen, lernen viel, denn die thematische Spannweite ist dank der geschickten Anwerbung der Autoren durch die Herausgeber wohlthuend und überraschend weit gefasst. Und die Autoren haben sich diszipliniert und damit qualitätsoptimierend den Vorgaben der Herausgeber unterworfen! Zur Disziplingeschichte und den Methoden, zur Entwicklung von Freizeit und Tourismus, zur Segmentierung innerhalb der Themenfelder und den „Spielarten“ wie z.B. Städtetourismus, Industrietourismus, Fahrradtourismus, zu wirtschaftlichen Aspekten und Methoden der Bewertung von Reisedestinationen – fast jeder Beitrag ist für sich allein genommen bereits den Kauf des Buches wert. Zur touristischen Entwicklung in Transformations- und Entwicklungsländern sind Beiträge von insgesamt 180 Seiten aufgenommen worden; das Buch ist also trotz einer Fokussierung auf Deutschland panglobal weit in seinem räumlichen Horizont. Der schmale Grat, den der Tourismus in der Regionalentwicklung zwischen Segen durch wirtschaftliche Gewinne und Erschließungsimpulse und Gefährdung durch Umweltbelastungen und soziale Kontamination beschreitet, wird in einigen Aufsätzen meisterhaft gezeichnet. Die sorgfältige Überarbeitung der Abbildungen, die alle graphischen Veranschaulichungen wie aus einem Wurf erscheinen lassen, besticht und ist für ein Sammelwerk unüblich. So bereichert bereits das Durchblättern mit vielen Trittsteinen. Da sich alle Autoren um quantitative Angaben bemühen, wird man viele Aussagen präzise aufgreifen können, allerdings in Kauf nehmen, dass die Halbwertszeit des Buches schneller erreicht wird als bei einem mehr qualitativ ausgerichteten Werk. „Bilanz und Ausblick“ – wie im Titel versprochen – fehlen. Sie müssen vom Leser selbst geschaffen werden durch Aufarbeitung des beglückenden Mosaiks der Beiträge. Eine Einführung in

die Geographie der Freizeit und des Tourismus aus der Sicht der drei Herausgeber und eine Zusammenschau der Resultate in Form von „*lessons learned*“ wird unterschlagen. Dabei hätten *Christoph Becker*, *Hans Hopfinger* und *Albrecht Steinecke* dies mit am besten von allen deutschsprachigen Geographen formulieren können. Sie arbeiten kontinuierlich an fast allen Themen, die das Buch aufgreift (*Christoph Becker* schon seit den 1960er Jahren!) und ihre thematische Weite ermöglicht ihnen, den Sammelband so brillant zu konzipieren. Meines Erachtens hätten sie Öffnung und Zusammenführung wagen sollen. Es wäre ihnen gelungen. Das Buch hätte dann noch grösseren Wert und würde dem Titel gerecht.

Ludwig Ellenberg (Berlin)

Widderich, Sönke: Die sozialen Auswirkungen des kubanischen Transformationsprozesses – Kiel: Geographisches Institut der Universität Kiel 2002 – Kieler Geographische Schriften **106** – 185 S., 44 Tab., 17 Abb. – ISBN 3-923887-48-5

Die Dissertation über die sozialen Auswirkungen des kubanischen Transformationsprozesses ist eine erste aktuelle und umfassende Bestandsaufnahme der Veränderungen in den Bereichen Arbeit, Versorgung und Wohnen des seit den 1990er Jahren andauernden Transformationsprozesses im „*socialismo tropical*“. Das Buch gliedert sich in 5 Hauptkapitel: „Zielsetzung und Aufbau der Arbeit“, „Entwicklungen im Arbeitssektor und Veränderung der Einkommensstruktur“, „Versorgungslage und Konsummöglichkeiten für die Bevölkerung“, „Wohnsektor“ sowie „Die kubanische Gesellschaft im Wandel“. Einleitend (S. 1-13) erklärt der Autor Ursachen des kubanischen Transformationsprozesses und zeichnet die staatlichen Reformen und deren Wirkungen nach, wodurch der Leser einen Überblick über den Strukturwandel Kubas während der Sonderperiode zu Friedenszeiten (*período especial*) erhält. Kernstück des ersten Teils ist weiterhin die Frage, ob es sich bei Kuba wirklich um ein Transformationsland handelt. Ungeachtet spekulativer Szenarien, ob der Transformationsprozess in Kuba zu einer Marktwirtschaft oder zu einem vollständigen Systemwechsel vom Sozialismus zur demokratischen Gesellschaft westlichen Vorbilds führt, argumentiert

der Autor bei der Beantwortung nicht trennscharf genug, sondern bedient sich lediglich des Arguments, dass Kubas klassische Exportprodukte wie Zuckerrohr und dessen Derivate durch Massentourismus und finanziellen Familienzuzug aus dem Ausland (*remesas*) als Hauptdevisenquellen substituiert wurden. Die vorsichtige Antwort auf diese Frage, wenngleich eine tiefgehende Analyse der sozialen Komponenten genügt, sondern bedient sich lediglich des Arguments, dass Kubas klassische Exportprodukte wie Zuckerrohr und dessen Derivate durch Massentourismus und finanziellen Familienzuzug aus dem Ausland (*remesas*) als Hauptdevisenquellen substituiert wurden. Die vorsichtige Antwort auf diese Frage, wenngleich eine tiefgehende Analyse der sozialen Komponenten im Hauptteil erfolgt, ist für den Leser unerfreulich und verdeutlicht ihm nicht in ausreichendem Maße die Dichotomie des kubanischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems seit 1989. Teil II (S. 13-23) erläutert Zielsetzung und Aufbau der Arbeit. Die zentrale Fragestellung nach den sozialen Auswirkungen des Transformationsprozesses und damit nach den Lebensverhältnissen der kubanischen Bevölkerung erfolgt dabei folgerichtig nach ausgewählten Aspekten der Grundbedürfnisse (Arbeit und Einkommen, Grundversorgung, Wohnen). Die Schwierigkeit empirischer Arbeit, die verzerrte Datenlage offizieller Quellen bzw. unvollständige Zeitreihen in Kuba rechtfertigen diese Vorgehensweise, genauso wie die Beschränkung auf eine Untersuchungsregion des Landes, Havanna. Teil III (S. 23-53) beleuchtet den ersten Teil der empirischen Analyse – Arbeitssektor und Einkommensstruktur. Der Autor zeigt auf, wie sich der Arbeitssektor während der *período especial* verändert hat, welche neuen Beschäftigungsmöglichkeiten im privatwirtschaftlichen Bereich durch die Reformmaßnahmen eröffnet wurden und welche Veränderungen sich dadurch in der Einkommensstruktur der Bevölkerung ergaben. Die Verarbeitung von Informationen aus persönlichen Gesprächen und die Ergebnisse der Haushaltsbefragung liefern dabei ein objektives und realistisches Bild der momentanen Ungleichgewichte bei den Haushaltseinkommen in Kuba durch Beschäftigung im staatlichen bzw. privatwirtschaftlichen Bereich oder durch Zuwendungen von Familienangehörigen aus dem Ausland. Auf dieser Basis gelingt es dem Bearbeiter, die Zunahme der Einkom-

mensdisparitäten und damit direkt die sozialen Auswirkungen auf andere Bereiche darzustellen. Dazu zählen die Diskussion der Versorgungslage und der Konsummöglichkeiten der Bevölkerung, welche im Teil IV (S. 53-119) besprochen werden. Die Dokumentation beginnt bei der Produktion und dem Import von Grundnahrungsmitteln. Der Verfasser beleuchtet die Schwierigkeiten im Agrarsektor, der wegen der Konzentration auf den Zuckerrohranbau nie in der Lage war, genügend Nahrungsmittel für die Bedürfnisbefriedigung der Kubaner zu produzieren. Kuba musste von jeher einen Großteil der Lebensmittel importieren. Überleitend schließt sich eine Diskussion der Versorgungskrise der Bevölkerung an, die ihren Höhepunkt 1993/94 erreichte und bis heute – jedoch abgeschwächt – anhält, ebenfalls initiiert durch interne Strukturdefizite Kubas und fehlender Weltmarktintegration ab 1989. Gleichzeitig unternimmt *Widderich* eine Strukturierung verschiedener Markt- und Angebotsformen, über welche die Güter des Grundbedarfs den Verbraucher erreichen und die während der Reformphase z.T. neu entstanden. Dabei wird dem Leser der auf Kuba allgegenwärtige Dualismus zwischen Distributionsformen basierend auf der Nationalwährung und dem US-Dollar sehr deutlich. Eine folgende Betrachtung der Nachfragerstruktur auf Haushaltsebene dient der Bewertung dieser Angebotsformen bei der Befriedigung der Bevölkerung mit Artikeln des Grund-

bedarfs. Letzte Komponente zur Beurteilung der sozialen Dimension der kubanischen Transformation – der Wohnsektor – wird im Teil V (S. 119-134) abgebildet. Dabei wird vom Autor die Entwicklung im Wohnungswesen zwischen 1959 und 1989 sowie die Veränderung in der anschließenden Phase der Desintegration Kubas skizziert. Auf dieser Basis unternimmt *Widderich* den Versuch, den Wohnungssektor unter dem Focus des sich gegenwärtig vollziehenden gesellschaftlichen Wandels prognostisch zu beurteilen. Die Auswertung primär- und sekundärstatistischer Daten für die dargestellten Bereiche erreichen die vom Verfasser verfolgte Zielstellung. Das Bild wird durch Teil VI (S. 134-150) 'Kubanische Gesellschaft im Wandel' vervollständigt. Erläuterungen zum Bildungs- und Gesundheitssystem sowie zum sozialen Sicherungssystem schließen sich an, können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die auf Kuba zu verzeichnenden sozialen Ungleichheiten primär durch die Öffnung der Einkommensschere in der Bevölkerung hervorgerufen wurden. Leider gelang es dem Verfasser nicht immer, die sich sinnvoll ergänzenden Abschnitte in Beziehung zu setzen. Dies beeinträchtigt teilweise den analytischen Charakter der ansonsten sehr informativen Arbeit. Insgesamt ist die Dissertation allen zu empfehlen, die Informationen zu den gesellschaftlichen Auswirkungen des kubanischen Transformationsprozesses suchen.

Daniel Krüger (Berlin)